

Zum Gedenken an Erich Oberdorfer

1905 – 2002

Von W. Haber, Freising-Weihenstephan



Professor Dr. Dr.h.c. Erich Oberdorfer, Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, ist am 23. September 2002 in seinem Geburtsort Freiburg i.Br. im Alter von 97 Jahren verstorben. Er war der letzte überlebende Wegbereiter und Repräsentant der großen deutschsprachigen Schule der Pflanzensoziologie, die seit der Mitte des 20. Jahrhunderts die moderne Vegetationskunde geprägt hat und weltweiten Ruf genoss. Vielen Jahrgängen von Feldbotanikern, Pflanzenfreunden und Naturschützern ist sein Name vor allem durch seine „Pflanzensoziologische Exkursionsflora“ vertraut, die von ihnen vor anderen Bestimmungsbüchern wegen zusätzlicher oder genauerer Angaben über Standorte, Verwendbarkeit, Schutzstatus und pflanzengeographische und -soziologische Einordnung der Arten bevorzugt

wurde. Die große Beliebtheit und Verbreitung dieser Flora, die seit ihrem ersten Erscheinen 1949 inzwischen in der 8. Auflage (2001) vorliegt und immer wieder erweitert und verbessert wurde, sichert allein mit ihrer Kurzbezeichnung „Der Oberdorfer“ ihrem Verfasser unvergängliches Ansehen.

Erich Oberdorfers bedeutende wissenschaftliche Rolle war in seiner Studienzeit an den Universitäten Freiburg und Tübingen, wo er 1923-1928 Biologie, Chemie, Geologie und Mathematik studierte, nicht vorgezeichnet, auch nicht in seiner von Professor Oltmanns in Freiburg betreuten Dissertation über Lichtverhältnisse und Algenbesiedlung im Bodensee (1928). Nach Ablegung des Staatsexamens für den höheren Schuldienst im gleichen Jahr wurde Oberdorfer Studienreferendar und -assessor an verschiedenen Schulen, fand aber in der damaligen Wirtschaftskrise keine feste Anstellung und sah auch in dieser Laufbahn keine Zukunft. Er wählte daher seinen beruflichen Weg über eine „botanische Nebentätigkeit“, die freilich durch sein Studium und eine ihn auszeichnende abwägende Gründlichkeit wissenschaftlich bestens fundiert war.

Schon als Freiburger Gymnasiast hatte er begonnen, sich umfassende floristisch-geobotanische Kenntnisse der Region anzueignen, die er in Eigenarbeit ständig kritisch vertiefte. Sie befähigten ihn zu einer Dokumentation von Flora und Vegetation der durch den Bau des Pumpspeicherwerks Schluchsee im Südschwarzwald ab 1930 überfluteten Flächen. Diese Arbeit verschaffte dem stellenlosen Junglehrer nicht nur eine bezahlte Tätigkeit, sondern brachte ihn auch mit der damals gerade bekannt werdenden Pflanzensoziologie nach der Methode Braun-Blanquet in Verbindung, die er für die Bestandsaufnahme als sehr förderlich erkannte. Er bezog sie daraufhin in seine wissenschaftlichen Aktivitäten voll ein und verknüpfte sie zielbewusst mit der Floristik. Als er dann wieder eine Stelle als Studienassessor in Bruchsal erhielt, erarbeitete er eine Karte der Pflanzengesellschaften der Region um Bruchsal im Maßstab 1 : 25.000 mit Erläuterungen. Dies war die erste nach pflanzensoziologischen Kriterien gestaltete süddeutsche Vegetationskarte, der bald weitere folgten. Auf Grund dieser Erfolge und Erfahrungen konnte Oberdorfer 1937 vom Schuldienst in die Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe wechseln, wo er als wissenschaftlicher Angestellter und ab 1939 als Konservator in der badischen Landesnaturschutzstelle tätig war. Hier begann er, zusammen mit Hermann Schurhammer, eine planmäßige Schaffung badischer Naturschutzgebiete, die er nach vegetationskundlichen Aspekten abgrenzte, und entwickelte auch die erste Konzeption seiner pflanzensoziologischen Exkursionsflora.

Bis zu ihrer Verwirklichung musste Erich Oberdorfer harte und bittere Jahre des Kriegsdienstes und der Kriegsgefangenschaft überstehen. Doch nützte er sie zielbewusst aus, um in den sich über viele Gebiete Europas erstreckenden Einsatzländern gründliche Kenntnisse über Flora und Vegetation zu erwerben, die vor allem sein Wissen über standörtliche Bindungen und geographische Verbreitungen sehr erweiterten. 1947 konnte er in seine Position in Karlsruhe zurückkehren, wo er sich neben dem Wiederaufbau und Ausbau der vom Krieg dezimierten Landessammlungen für Naturkunde vor allem der Fertigstellung der Exkursionsflora widmete. Sie erschien 1949, und im gleichen Jahr wurde Oberdorfer im Nebenamt die Leitung der Landessammlungen anvertraut, um 1958 offiziell deren Direktor zu werden. Als Leiter eines Naturkunde-Museums widmete er sich bis zu seiner Pensionierung 1970 mit großem Einsatz und Erfolg auch der Vermittlung naturwissenschaftlicher Kenntnisse an die Bevölkerung sowie der regionalen naturkundlichen Forschung und dem Naturschutz. Von 1950 bis 1974 nahm er auch einen Lehrauftrag an der Universität seiner Heimatstadt Freiburg über regionale Standortskunde auf pflanzensoziologischer Grundlage wahr und wurde 1963 dort zum Honorarprofessor ernannt.

Erich Oberdorfers besonderes Interesse galt jedoch der Weiterentwicklung der Pflanzensoziologie in Theorie und praktischer Anwendbarkeit. Die Erfassung, Kartierung, Abgrenzung, Gliederung und Typisierung der Vegetationseinheiten führten zu seinem – neben der Exkursionsflora – zweiten großen Hauptwerk, den 1957 erstmalig erschienenen „Süddeutschen Pflanzengesellschaften“. Es war das erste Werk, das, wie O. WILMANNs in ihrem Nachruf schrieb, für ein geographisch großes und ökologisch vielgestaltiges Gebiet die gesamte pflanzensoziologische Systematik von den Klassen bis zu den Subassoziationen mit zahlreichen Vegetationstabellen, in der Mehrzahl aus eigenen Aufnahmen, mit den standörtlichen Bindungen und floristischen Merkmalen umfassend, „aus einem Guss“ darstellte.

Es sicherte Oberdorfer den Ruf des neben REINHOLD TÜXEN bedeutendsten Repräsentanten und Erfolgsträger der Braun-Blanquet'schen Methode der Pflanzensoziologie in Mitteleuropa.

Wer, wie der Verfasser, beide zusammen auf Exkursionen und Tagungen erlebte, erinnert sich gern an ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Beide waren aus tiefer Überzeugung der floristisch-soziologischen Methodik verpflichtet; während Tüxen sie mit großer persönlicher Autorität verfocht und für Kritik nicht immer zugänglich war, vermittelte Oberdorfer mit der ihm eigenen Bescheidenheit in einer gütig-eindringlichen und dadurch sehr überzeugenden Art sein reiches Wissen, in dem auch andere Auffassungen Berücksichtigung fanden. Das kam auch in der zweiten Auflage der „Süddeutschen Pflanzengesellschaften“ zum Ausdruck, die Oberdorfer in der Zeit seines Ruhestands 1977 bis 1992 erarbeitete und die in 4 Teilen erschien; an ihr beteiligte er mehrere jüngere Fachkollegen, deren syntaxonomische Auffassungen sich nicht überall deckten, aber von Oberdorfer gleichberechtigt nebeneinander gestellt wurden.

Zu Erich Oberdorfers bleibendem wissenschaftlichen Werk zählen auch wertvolle geobotanisch-vegetationskundliche Monographien, unter denen die „Pflanzensoziologischen Studien in Chile“ (1960) herausragen; weitere behandeln das Allgäu (1950), die europäischen Auenwälder (1953), Insubrien (Südrand der Alpen, 1964), Teneriffa und Gomera (1965). Hinzu kommen zahlreiche Beschreibungen und Analysen von einzelnen Pflanzengesellschaften einschließlich mehrerer Neubeschreibungen wie z.B. der Eisseggenflur (*Caricetum frigidae*, 1956). Die Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der Technischen Universität München in Weihenstephan würdigte das auch für die Praxis der Landnutzung wertvolle Werk Oberdorfers 1978 durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde (Dr.agr.h.c.). Bis in seine letzten Lebensjahre blieb er trotz Altersbeschwerden und Krankheit wissenschaftlich aktiv und aufgeschlossen, nach dem Tod seiner Frau liebevoll betreut durch eine seiner Töchter, und arbeitete noch an der 8. Auflage der Exkursionsflora eifrig mit.

Wer sich für die Persönlichkeit und das Werk von Erich Oberdorfer näher interessiert, sollte die „Lebenserinnerungen des Pflanzensoziologen E.O.“ (1995) lesen. Weitere ausführliche Würdigungen schrieben ELLENBERG und TH. MÜLLER in *Tuexenia* (Bd. 5, 1985), A. SCHWABE in den Mitteilungen des badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz (Bd. 14, 1986) sowie G. JAHN, anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Reinhold-Tüxen-Preis, dessen erster Träger er war, in den Berichten der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft (Bd. 1, 1989). Einen ausführlichen Nachruf verfasste O. WILMANN in *Phytocoenologia* (Bd. 33, 2003). Auch in der Bayerischen Botanischen Gesellschaft wird Erich Oberdorfer unvergessen bleiben.

